



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze  
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen  
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem  
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

**Schauff, Anton**

**[S.l.], 1660**

Fürstliche Heldinnen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45333**

## Fürstliche Heldinnen.

- Agnes, Margräfin zu Burgaw.  
 Alfonsa de Luna, Fürstin.  
 Anna, Herzogin de Estrada.  
 Anna de Christo, Marchesin de Villena.  
 Beatrix de Meneses.  
 Eleonora, Fürstin de Meneses.  
 Eleonora de Luna.  
 B. Euphemia Domicilla, Herzogin.  
 Francisca Gudiel, auß dem Hauß de Me-  
 nesefes.  
 Joanna, Fürstin von Durbey.  
 B. Jolenta, Herzogin von Lützenburg.  
 Isabella de Columna, Fürstin.  
 Isabella Texen, und Agnes Faxardo ihre  
 Tochter / Marchesinen.  
 Maria de Meneses.  
 B. Margaretha, Herzogin von Saphoyen.  
 Marina Sarmiento, Marchesin.  
 Maria de Conceptione.  
 Maria de Purificatione.  
 Anna de Cruce.  
 Anna de Toledo.

## Agnes, Margräfin zu Burgaw.

**I**n dem Hochlöblichen Adeltlichen  
Prediger-Ordens Jungfrauen  
Kloster S. Catharinae, in der Stadt  
Augsburg / hat unter vielen andern Hoch  
vñ Edelgeborenen Jungfrauen / das Ordens  
Kleid angelegt / und im selbigen Gott ihren  
Herrn williger Armut und Geistlichen  
Demuth bis in Tod treulich gedienet / die  
Hochgeborne Frau und Schwester Agnes  
geborne Margräfin von Burgaw / so von ih  
rer Mutter her / eine Königin auß Ungarn  
und der H. Elisabeth Vaas gewesen. Von  
ihrem Leben und Wandel finde ich zwar ab  
sonderlich nichts / jedoch giebt dieses genugsa  
me Anzeigung ihres Göttlichen Eifers / in  
brünstiger Liebe und tieffer Demuth / daß sie  
auß Liebe Gottes / ihren auß der Welt so hoch  
ansehnlichen Fürstlichen Stand freywillig  
verlassen / und worden ist / eine arme und de  
mütige Dienerin Christi. Ist in Gott sel  
iglich entschlaffen im Jahr 1363. Zitt. in  
Chron.

## II.

## Alfonfa de Luna.

**D**iese Durchleuchtige Fürstin / ob sie wol  
 eine rechtmässige Erbin gewesen / unter-  
 schiedlicher ansehnlicher Herrschafften / hat sie  
 doch alle dieselbige / sampt der ganzen Welt  
 vor nichts geacht / und freywillig verlassen /  
 allein damit sie Christum gewinnen möchte /  
 ist also worden eine Schwester des armen  
 Prediger Ordens / in dem Jungfrauen-  
 Kloster S. MARIAE zu Salamanca / und in  
 demselben geführet ein heiliges strenges Le-  
 ben / in embsigen Wachen / Fasten / Beten /  
 und harter Kastenung ihres Leibes. Dem  
 Gebet war sie ganz und gar ergeben / inson-  
 derheit aber trug sie eine grosse Andacht zu  
 dem bitteren Leiden und Sterben Christi un-  
 sers Erlösers / und damit ja keine Stunde  
 ohne Gebet durchgienge / hatte sie durch alle  
 Stunden gewisse Betrachtungen / des heili-  
 gen schmerzlichen Leidens Christi außgethei-  
 let / und hatte also jedweder Stunde eine be-  
 sondere Andacht ; Wann sie aber ungefehr  
 eine von solchen Stunden verobsaumete /  
 büßete sie solches ab / ehe daß sie zu Nacht sich  
 zur Ruhe begab. Sie war allezeit bey der

G

Ge.

Gemein: Niemahls blieb sie zu halber Nacht  
 auß der Betten: . Auff ihrem blossen Leib  
 trug sie immer ein scharffes härnes Kleid;  
 geißelte sich auch selbstn gar oft und hart.  
 Hatte darneben im Brauch daß sie zu gewis-  
 sen Zeiten des Jahrs von einer andern  
 Schwester empfieng 5000. Streich/ zu Eh-  
 ren der grausamen Geißelung Christi und  
 deren erschrecklichen Streichen so er im  
 Riehthaus Pilati / von denen Gottlosen  
 Henckerstknechten austuchen müssen: Lieffe  
 darnach zu eben der Meynung gewisse Mes-  
 sen lesen. Gegen den Armen und Dürfft-  
 gen war sie so gütig und barmherzig / daß sie  
 sich selbstn ihrer Kleider beraubte / und alles  
 was sie nur haben konte / unter sie auftheilte.  
 Kurz vor ihrem letzten Ende hat sie zu einer  
 andern Schwester gesagt: Gelobet sey Gott  
 daß dieser der letzte Tag seyn wird / nach wel-  
 chem ich ihn nimmermehr werde beleid-  
 gen können. Hat also nach andächtiger  
 Empfangung der heiligen Sacramenten / ge-  
 nommen ein fröliches und seliges Ende / im  
 Jahr 1589. Lop. 3. p. l. i. c. 44.

## III.

## Eleonora de Luna.

Nicht allein an Namen und Stammen / sondern auch an Tugenden und Geistlichkeit / ist der vorigen nicht ungleich gewesen / Schwester Eleonora de Luna, welche Christo ihrem himmlischen Bräutigam / in dem Kloster S. MARIAE der Engeln in der Stadt Jaen mit grossen Eifer und Andacht gedienet hat. Sie ist gewesen eine überaus geistliche und Gottsfürchtige Jungfrau / groß in der Liebe Gottes und des Nächsten / willig und fertig zu allem geistlichen Gehorsam / streng in Faste und andern Bußwerken / verharrete schier Tag und Nacht im Gebet / insonderheit aber hatte sie eine grosse Andacht zu der Königin des allerheiligsten Rosenkranzes. In der Stund / in welcher sie verschieden / (so geschehen auff S. Andreas Fest umb Mitternacht) haben die Schwestern gesehen ein grosses Licht und hellen Schein. Eben dasselbige Jahr ist also trucken gewesen / daß man bis zu der Zeit nicht hat auffäen können: Weil nun die Schwester Eleonora in grossen Ruff und Ruhm der Heiligkeit war / ist sie zur Zeit ihres Ab-

III. S ij ster.

sterbens von Geistlichen und Weltlichen gebeten worden/ daß sie Gott bitten wolte um Gnad und Hülff in dieser so grossen Noth: und sihe Wunder: So bald sie ihren Geist auffgeben/ hat es angefangen zu regnen/ als viel vonnöthen gewesen/ also/ daß männiglich diese grosse Göttliche Gnad der kräftigen Vorbitt und Verdiensten dieser getreuen Dienerin Gottes zugeschrieben haben. Lop. 3.p. lib. 3. c. 17.

## IV.

## Anna de Estrada.

Diese Hochgeborne Durchl. Jungfrau/ ist gewesen eine Tochter Ferdinandi, Herzogs de Estrada, und hat sich gar jung begeben in Prediger-Orden/ in dem Königlichem Kloster S. Dominici zu Toledo. Solang sie gelebt/ hat sie die heilige Ordenssagungen steiff und unverbrüchlich gehalten: Niemahls hat sie Leines getragen an ihrem Leib: Fleisch hat sie niemahls geessen: War auch eine solche Liebhaberin der Geistlichen Armut/ daß sie niemahls etwas vor sich gehabt/ noch haben wollen im deposito, ob man ihr gleich solches erlaubt hätte. Sie war

war liberallemassen demüthig: Verrichtete die geringste Dienste in der Küchen / und in dem ganzen Kloster mit Lust und Freuden. Sechs Jahr ist sie Priorin gewesen in gemeltem Kloster / und ist demselben gar löblich und nützlich vorgestanden. Hat viel Müh und Arbeit / auch sonsten viel Widerwertigkeiten mit grosser Gedult aufgestande. / pflegte das Böse so ihr von andern wiederfuhr / mit Gutem zu vergelten. Sie war Tag und Nacht embsig im Gebet / also / daß sie wiewol über 80. Jahr alt / dannoeh zu halber Nacht in die Metten auffstunde / und nach vollendeter Metten bis zur Prim Zeit im Gebet verharrete. Sie ist von Gott begabet gewesen mit dem Geist der Weissagung / und hat viel künfftige Dinge vor gesagt / so künfftiger Zeit alle geschehen seynd. Sie flohe so viel immer mütlich alle Conuersation und Gespräch mit weltlichen Leuten / damit sie ihrem himmlischen Seelen Bräutigam desto besser und ruhiger abwarten möchte. Mehrentheil der Zeit brachte sie zu im Gebet und Betrachten vor dem Hochwürdigsten Sacrament. Sie hat hinterlassen viel herrliche Exempel einer rechtschaffenen gründlichen Demuht. In diesem so Gottseligen Wan-



del / hat sie zugebracht 84. Jahr / ist darnach  
erkranket / und vor ihrem Ende sichtbarlich  
heimgesucht worden / von dem heiligen Luca  
dem Evangelisten / und Dionysio dem heiligen  
Bischoff und Martyrer / zu welchen beyden  
sie allezeit eine grosse Andacht getragen  
hat. Ist also seliglich gestorben mit Anzei-  
gung grosser Heiligkeit. Zween Tag nach  
ihrem Tod / als eine Schwester so vor ihrer  
Cellen vorüber gieng / ein Schrecken und  
Furcht ankommen / hat sie eine Stimme ge-  
hört: Vor den Heiligen bedarffst du dich  
nicht befürchten / und hat darauf einen grossen  
Trost empfunden in ihrem Herzen. Was  
mit der gütige Gott hat anzeigen wollen / den  
glückseligen Stand seiner getrewen Dienerin  
in jener Welt. Lop. 3. p. l. s. c. 87.

## V.

## Anna de Christo.

**S**chwester Anna de Christo, ist gewesen  
eine Tochter des Marchesen de Villena,  
hat den Orden angenommen / vñ profels ge-  
than in dem Jungfrauen-Kloster der Mutter  
Gottes zu Tolero / in welchem sie geistlich  
und heilig gelebt / und Gott dem **HERRN**  
treu

treulich gedient hat biß an das Ende ihres Lebens. Ist in gemeltem Kloster 17. Jahr und ein halbes Priorin gewesen. Sie ist in ihrem Leben gewesen gar demütig / barmherzig und liebreich gegen den Armen und Krancken. Alles was sie von ihren Eltern und Freunden bekame / theilte sie unter die Armen und Krancken auß / heimlich / daß sie nicht wissen solten / von wem solches herkäme. Sie hat allezeit geführt ein unsträfliches / auferbawliches / heiliges Leben / hatte grosse Andacht zu dem bitteren Leiden und Sterben Christi / und zu Ehren des nach dem Tod gesalbten Leibes Jesu / verehrte sie alle Jahr an statt der hundert Pfund Balsam und Salben / hundert Pfund Wax in die Kirchen. Sie ist gestorben im Jahr 1566. den 5. Octobris. Als man über ein Jahr darnach am 9. Decemb. ihr Grab eröffnet / ist ihr Leib ganz und unverweset gefunden worden mit geneigtem Haupt zu dem Ort wo das Hochwürdigste und Allerheiligste Sacrament zu stehen pflegt. Ihr Angesicht aber war so schön und frisch / daß die jenigen so sie in ihrem Leben gekant hatten / sie wol haben von Angesicht erkennen können. Es ist auch aus ihrem Grab hervor kommen ein wunderlieblicher Geruch /

G iij      daß

daß sich alle darüber verwundern müssen.  
 Welches dann nicht geringe Zeichen seynd  
 ihrer Heiligkeit und Verdiensten vor Gott.  
 Lop. 3. p. l. 3. c. 38.

## VI.

## Beatrix de Meneses.

**E**ins auß den vornehmsten Fürstlichen  
 Häusern in dem Königreich Portugal/ist  
 das de Meneses, auß welchem Durchleucht-  
 igem Fürstlichem Geschlecht / unterschiedli-  
 che Schwestern im Prediger-Orden gelebt/  
 und darin mit Heiligkeit und Tugenden ge-  
 leuchtet haben als die Sterne im himlischen  
 Firmament. Unter diesen ist eine gewesene  
 Schwester Beatrix de Meneses, welche in  
 dem Kloster Jesu zu Avero ein heiliges und  
 strenges Leben geführet hat/mit Fasten/Wa-  
 chen/ Beten und andern Leibes-Casteyun-  
 gen. Unter anderen Gottseligen Übungen  
 trug sie eine sonderbare Lieb und Andacht  
 gegen einer Marterbildnuß Christi/wie er an  
 die Seil gebunden/und daran gezeißelt wor-  
 den. Diese Bildnuß Christi besuchte sie alle  
 Tage andächtiglich / und betrachtete mit viel  
 Scuffzen und Weinen sein bitteres Leiden  
 und

und vielfältige erschreckliche Streich und Wunden / so er an der Seulen umb unserer Sünden wegen / gedultig empfangen und aufgestanden. Pfliegte auch alle Jahr zu Ehren dessen so grausam zerfleischten und schmerzhaften Jesu ein besondere vierzig-tägige Fasten zu halten / von S. Drey Königen Tag an / bis auff Valentini. Diese ganze Zeit durch fastete sie alle Tage in Wasser und Brodt / am Tag aber des S. Valentini / nach verrichter Beicht empfieng sie die S. Communion mit grosser Andacht. Durch wehrende diese Fasten / bat sie Christum den **HEXXX** unter andern Sachen / diß vornemlich / daß sie möchte ohne langwieriges Bettlager von hinnen scheiden / auff daß sie ihren Mittschwestern / so sie herzlich liebte / keine Unlust und Beschweruß verursachte. Es hat auch der barmherzige **GDt** das andächtige Gebet seiner Dienerin erhöret / dann als sie Anno 1580. nach vollbrachter gemelter Fasten / am Tage des S. Valentini ihre Sünden gebeichtet hatte / ist sie unter wehrenden S. Absolution in eine schwere Ohnmacht gefallen / und hat also nach ihrem Begehren in kurzer Zeit / nemlich / in zwo Stunden ihre unbesteckte Seele **GDt** ihrem **HEXXX** auffgeben. Lop. 3. p. 1. 3. c. 9.

## Eleonora de Meneses.

**E**ben in demselben Kloster hat mit großem Glanz der Heiligkeit und Tugenden geleuchtete Schwester Eleonora de Meneses. Ehe und zuvor diese Hochgeborne Durchleuchtige Jungfraw / so von Geschlecht mit den Königen in Portugall nechst befreundet gewesen / in den Orden eingetreten / wolten sie ihre Freunde mit Ferdinando / Herzogen von Breganza / verheyrahten: Es hatte aber Eleonora viel ein andern Sinn und Bedanken / und hatte allbereit in ihrem Herzen ihre einen viel edlern und mächtigern Bräutigam außerköhren / den eingebornen Sohn Gottes / höchsten Fürsten Himmels und der Erden. Alle Weltliche Freud und Lust war ihr zuwider / ab allen dieser Welt Ehren und Pracht trug sie ein Abscheu: und alles was die blinde Welt groß vn̄ herzlich schätzte / achtete sie vor nichts / und ob sie zwar außserlich sich erzeigte und auffzohe ihrem hohen Fürstlichen Stand gemäß / führte sie doch heimlich ein Geistliches und strenges Klosterleben / trachtete auch Tag und Nacht nach Mitteln (insonderheit / nachdem ihr Herr Vater

Don

Don Eduard de Meneses mit Tod abgangen) wie sie sich der Welt entschlagen/und in das Prediger-Ordens Jungfrauen-Kloster Jesu zu Avero/ (welches zu der Zeit wegen grosser Heiligkeit und strengem Leben der Schwestern durch das ganze Königreich Portugall fast berühmt war) kommen/ und darin ihr Leben im Dienst Gottes zubringen und beschliessen möchte. Sie hat auch diese ihre Begierde und Verlangen offenbaret der H. Königlichen Prinzessin Joanna (deren Leben weitläufftiger oben beschrieben ist) welche mit eben solchen Gedancken umgengte: und haben diese beyde einander in so heiligem Vornehmen durch unterschiedliche Brieffe offermahlen gestärckt.

Als nun die Mutter Eleonora diese ihrer Tochter (welche sie als den vornehmsten Trost ihres Wittwenstands gar herrlich lebte) Gedancken vermerckt hatte/ hat sie dieselbige zu sich beruffen/ ihr mit allerley liebko-senden Worten freundlich zugesprochen/und gebeten/ sie wolte sie in diesem ihrem Alter und traurigen Wittwenstand nicht verlassen; hat hierzu alles vorgewandt was sie tauglich vermeynt Eleonoram zu bewegen/ und von ihrem gefasten Vorsatz abwendig zu

G vj ma

machen. Es hat aber Eleonora durch diese liebeiche Wort ihrer sonst allezeit allerliebsten Frau Mutter / sich im geringsten nicht bewegen lassen / von ihrer endlichen starck gefassen Meynung abzustehen.

Darauff seynd an sie gerathen ihre Brüder / welche nicht anderst als grimmige Löwen mit ganz zornigem Gemüth und Geberden / mit allerhand Schelt-Schmach- und Draubworten / die unschuldige Jungfrau erschrecklich angefallen / in Meynung / sie durch Furcht und Wüten von ihrem Vorhaben abzuschrecken / aber alles umbsonst und vergebens: Dann Eleonora von Gott gestärckt / weder durch Mütterliches Liebkosen / flehentliches Bitten und Weinen / erweicht / weder durch ihrer Brüder grausames Toben und Wüten erschreckt / noch durch ihrer ganzen Freundschaft Trauen und Klagen bewegt können werden / sondern ist in ihrem heiligen Vorsatz beständig verblieben.

Jedoch wolte Eleonora ihr Vorhaben nicht gern wieder ihrer Mutter Willen ins Werck richten / damit sie ihre vorhin betrüberte Mutter nicht mehrers betrüben thäte: Ist also der Mutter so lang mit Bitten und Weinen angelegen / bis sie ihre Einwilligung und

Mit

Mütterlichen Segen erhalten; hat sich dar-  
 auff ungesäumt / in Begleitung vieler gros-  
 sen Herren gen Avero begeben / und alldorten  
 im Kloster Jesu den armen Prediger-Orden  
 im Jahr 1471. mit männiglich Verwun-  
 derung angenommen / und darnach Profess  
 gethan. Und war sich gewislich wol zu ver-  
 wundern / daß eine so vornehme Fürstin / die  
 in so hohe Ansehen / in so grossen Reichthumē /  
 in so vielen Freuden und Wollüsten hatte  
 können leben auff dieser Welt / solches alles  
 auß lauter Liebe Gottes freywillig verachtet /  
 und in ein so armes / vor der Welt unachtba-  
 res / hartes und strenges Leben sich begeben  
 hat. Eleonora, welche vorhin als eine Fürst-  
 in bedienet worden / und deren jederman auf-  
 gewartet; dieselbe war nun unterthan und  
 eine demütige Dienerin anderer. Verrich-  
 tete im Kloster die allergeringste Hausdienst  
 mit grossen Freuden; ihre Fürstliche Schätze  
 hatte sie abgewechselt mit der freywilligen Ar-  
 muth: ihre köstliche mit Gold und Edelge-  
 stein gezierte Kleider hatte sie verändert in ein  
 armes / schlechtes Bettel-Ordens Kleid: An-  
 statt der zarten Hembdern / trug sie auff blos-  
 sem Leib ein scharffes härines Kleid / und  
 rauhe wüllene Hembder: Alle ihre Lust und  
 Freud war nunmehr anderst nichts / als Be-



ten/Weinen/Wachen/Fasten/Geiſten/und alle: ley ſtrenge Bußwercke und Caſtenungen des Leibes ; in welchen heiligen Wercken ſie ihr ganzes Leben im Orden zugebracht / biß an ihr ſeliges End / ſo geweſen im Jahr 1484. Hat alſo im Orden heilig gelebt 13. Jahr / und wäre natürlicher Weiße unmöglich geweſen / daß eine ſo zarte und delicat auffgezogene Jungfraw / ein ſo ſtrenge und bußfertiges Leben als ſie geführet / länger hätte ausſtehen können. Lop. p. 3. l. 3. cap. 8.

## VIII.

## Franciſca Gudiel.

**D**ieſe fromme und Gottſelige Schweſter Franciſca ſoll auch geweſen ſeyn auß dem Fürſtlichen Hauß Meneſes, hat in dem Königlichem Kloſter S. Dominici zu Toledo viel Jahr ein ſehr Geiſtliches / außerbawliches und ſtrenge Leben geführt. Sie war alſo demüthig und freundlich gegen den Schweſtern / daß ſie von allen geliebt ward als eine Mutter. Alle Geſcheneck und Verehrungen ſo ſie von ihren Freunden gar reichlich überkame/wendet ſie an Kirchenzierat / und

und hat viel köstliche Ornat in die Kirchen machen lassen. Als sie auff ein Zeit mit einem Goldsticker / dergleichen Geschäften halben geredt / und der Goldsticker ihre blossen Hände ungefehr angerührt und gesagt hatte: Was zarte Hände seynd diese. Hat sie die Hand alsobald zurück gezogen / und ist darvö gangen / hat sich auch darab also hefftig bekümmert / daß sie nachmahln ihre Hände so oft und vielmahl mit Dinten gewaschen / bis sie ganz schwarz worden / und also bis in ihren Tod verblieben seynd / damit sie nicht etwan einem andern einige Vergernuß und Gelegenheit zu einer Sünde geben möchte. Es hat sie Gott mit einer schweren langwierigen Kranckheit heimgesucht / welche sie viel Jahr lang mit grosser Gedult und Sanftmütigkeit außgestanden hat; Wie sie dann allezeit gar gedultig war in Widerwertigen Dingen. Unterdessen übete sie sich desto eifferiger im Gebet: Fastete alle Freytag / also daß sie kein andere Speisse zu sich nahm als ein wenig Brod: Von allem Trinken aber enthielte sie sich gänzlich / zu Ehren des jenen schmerzlichen Durstes / so unser Erlöser am Stammen des heiligen Creuzes außgestanden hat: Die ganze Charwochen durch fastete

fastet sie mit Wasser und Brod. Der Andacht und dem Gebet ist sie allzeit sehr ergeben gewesen; insonderheit aber hatte sie eine grosse Andacht gegen die heilige Menschwerdung und bittere Leiden Christi. Als sie zuletzt vermerckt / daß ihr letztes Stündlein vorhanden / hat sie die heilige Sacramenten mit gewöhnlicher grosser Andacht empfangen / und ihren Geist seliglich aufgeben. In selbigem Augenblick als sie verschieden / hat sich der böse Geruch / so die langwierige Kranckheit bey ihr verursacht hatte / verändert in einen himmlischen Geruch von allerley lieblichen und woltschmäckenden Blumen. Durch welches Wunderwerck zwei Schwestern so zugegen / und einen Unwillen wider einander hatten / daß sie auch etliche Tage einander nicht zugeredt hatten / dermassen bewegt worden / daß sie alsbald einander umfangen / und sich von Herzen vereinigt hatten. Und hat dieser himmlische Geruch gedauert so lang / bis der heilige Leib zu der Erden bestattet gewesen. Ist auch wiederumb nach der Begräbnis in ihrer Cellen / als man die auffgeschlossen empfunden worden. Es ist auch in ihrer verschlossenen Cellen / unter wärender Besängnis / eine überaus lieb-

liebliche Music gehört werden. Es hat diese Gottselige Schwester gelebt hundert und 10. Jahr/und ist bis in ihren Tod beharrt in ihrem obgesagten Geistlichen und auferbarlichen Wandel. Lop. 3. p. 1. 1. c. 81.

## IX.

### Joanna, Fürstin zu Durben/ samt anderen.

Joanna, eine Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin zu Durben/ eine Tochter Herzogs Berhards zu Limburg und Durben: Item Joanna, des Hoch- und Wolgebornen Grafen von N. Tochter: Item Jutta, eine Tochter des Wolgebornen Herrn Arnold von Blanckenheim Tochter. Diese haben alle drey sich in den Prediger-Orden/ in dem Gotteshaus Herzogthal in Brabant begeben/ ein heiliges Leben darinnen geführet/ seynd gewesen ein Spiegel und Exempel aller Klösterlichen Disciplinen. Nachdem sie ihr Leben mit vielen guten Wercken und Tugenden vollendet/ seynd sie in dem Hexxxv entlassen/liegen alle drey herrlich begraben in dem Chor des Klosters Herzogthals/ in einem Grab vor dem hohen Altar. Zittard.

X

## B. Jolenda oder Joleidis.

**D**iese Durchleuchtige Jungfraw Jolenda (oder wie andere schreiben Joleidis) hat gelebt zur Zeit des H. Thomæ von Aquin/ und mit grosser Heiligkeit geleuchtet/ in dem Hochlöblichen Adelichen Jungfrawen-Kloster Marienthal bey Lutzenburg/ von welcher Thomas Brabantinus in seinem Buch so er von den Tinnen geschrieben / also schreibt: Wir haben gesehen viel Hochgeborne Edle Jungfrawen/ Grafen und Freyherren Töchter / die sich in unsern Prediger-Orden begeben/ und haben verlassen Vater und Mutter/ auch allen Weltlichen Pracht / Pomp und Wollust / sampt dem ehelichen Stand / und haben ihnen mehr außgewehlt den himmlischen Jungfräwlichen Bräutigam / den Sohn Gottes / und hie zu leben in Hartigkeit/ in williger Armuth und Gehorsam.

Deren eine ist gewesen Jolenda, die auß den andächtigen Predigen des Wündigen Vaters Waltheri bewegt worden / daß sie sich in Dominicaner-Orden begeben hat in Brauen-Kloster / so genandt wird unser lieben Frawenthal / bey der Stadt Lutzenburg

wie

wiewol ihre Eltern schwerlich ihren Willen  
darin geben / dann sie nicht anders vermeyn-  
ten / sie wolten sie einem König vermälet ha-  
ben / ( dieweil sie von Königlichem und Kän-  
serlichem Stammen geboren war. Diese  
Jolenda oder Joleidis, hatte einen Anschlag  
gemacht mit den Schwestern zu unser lie-  
ben Frawenthal / wann sie zu dem Kloster  
käme mit ihrem Hofgesind / daß man sie al-  
lein einlassen / und alsbald drauff den Orden  
anlegen solte / und wie sie es befest / also ge-  
schah es. An einem Tag / da es ihr gelegen  
war / sagte sie zu der Mutter: sie wolte ein-  
mahl in das Frawen - Kloster hinauß spazie-  
ren / und daselbsten ihre Andacht verrichten ;  
Kam also mit der Mutter und grossen Hof-  
gesind dahin / sie aber ward heimlich allein  
eingelassen / und von allen Schwestern mit  
grosser Freude empfangen / führten sie als-  
bald in das Capitel - Haus / allda sie von  
Stund an Gott dem Allmächtigen / die ewi-  
ge Keuschheit gelobt / empfing darauff das  
Ordens - Kleid / und ließ ihr die Zöpffe ab-  
schneiden ; Da fieng sie selbst an von Her-  
zen zu singen mit frölicher Stimme das Re-  
sponsoriū: Regnum mundi & omnem or-  
natum seculi, &c. Das Reich der Welt  
und

und alle ihre Gezierde / hab ich verschmähet  
 und der Liebe willen meines Herren Jesu  
 Christi / und die Schwestern sungen ihr mit  
 Freuden alle nach. Da die Fürstin ihre  
 Mutter mit ihrem Hofgesinde das fröliche  
 Gesang hörten/nahm es sie Wunder/schick-  
 te alsbald einen Diener hin / und liesse fragen  
 was doch das bedeutete? Da ward ihr ange-  
 zeigt/wie daß die gnädige Jungfrau Jolanda,  
 ihre Tochter / schon allbereit das Geistliche  
 Kleid hätte angelegt. Da sie das hörte / er-  
 schrack sie sehr/und verwundert sich über alle  
 massen/und ward sehr erzürnet/lieff mit Ge-  
 walt hinein in das Kloster / und nahm die  
 Tochter mit Gewalt wieder heraus / und  
 führte sie wieder heim in ihre Pallast/vñ ver-  
 schloß sie in ein hefftig Gefängnuß; sie aber  
 hielt daselbsten ihren Orden gänzlich mit  
 Beten und Abtinentz, und war zu Frieden  
 mit wenig Speiß nach Gewonheit des Or-  
 dens / und niemand konte sie dahin bewegen/  
 daß sie Fleisch oder andere köstliche Speiß  
 oder Tranck eingenommen hätte/ob ihr gleich  
 solches von der Mutter geschickt wardt: Alle  
 Ordens-Bräuch/Ordnungen und Sahun-  
 gen hielte sie so viel ihr möglich in der Ge-  
 fängnuß.

Da

Da die Herkogin ihre Mutter merckte ihre Beständigkeit / da ließ sie ihr mit Gewalt den Orden ausziehen / und wieder das Weltliche Kleid anlegen. Da sagte sie demütiglich: Ich kan mich Gewalts nicht erwehren / ob ihr mir schon den Orden vom Leibe nehmet / so werdet ihr mir doch den vom Herzen nimmer nehmen. Ihre Mutter aber schickte zu ihr Bischöffen / Prælaten, auch andere geistliche Männer und Jungfrauen / die solten sie doch dahin bereden und rahten / daß sie den Orden willig von sich thäte / oder aber einen leichtern Orden annehme / da sie zu hohen wichtigen Aemtern möchte gebraucht werden; und also durch viel Mittel versuchten sie die Edle Jungfrau Jolenda drey ganzer Jahr aberünnig zu machen von dem heiligen Orden / aber sie mochten dem keinen Widerstand thun / der sie beruffen hatte von dieser Welt zu sonderen einer lieben Gespons / und gabe ihnen allen die Antwort die Paulus spricht: In der Beruffung / in deren ich beruffen bin / wil ich bleiben bis in meinen Tod. Da ihr Vater und Mutter / sampt der Freundschaft solche grosse Beständigkeit an ihr merckten / wolten sie sie weiter nicht anfechten noch verhindern / und gaben



gaben sie wieder in das Kloster/darauf sie ihre Mutter / die Herzogin von Luxemburg mit Gewalt genommen hat. Als sie nun wieder umb zu ihren geliebtesten Schwestern ins Kloster kommen / die sie mehr liebete in Gott denn Vater und Mutter / da fieng sie an ein solches heiliges Leben zu führen / daß es mehr zu verwundern denn nachzufolgen ware/und übertre sie in der Demütigkeit über alle Schwestern / dardurch sie grosse Erhöhung erlangt hat in dem Reich Gottes / über viel Heiligen. Cantip. de Ap. lib. 2. c. 29. n. 39. Zittard. Mich. Pi. lib. 7. de Ill. Ord. c. 114. Thom. Malu. 7. p. Annal. Anno 1239. cap. 5 & 6.

## XI. XII.

Isabella Texen, und Agnes  
Faxardo ihre Tochter /  
Marchesinnen.

Diese beyde/Isabella und Agnes ihre Tochter / haben gelebt umb das Jahr 1508. und noch in der Welt geführt ein Gottesfürchtiges / geistliches Leben. Isabella war erstlich in dem Königlichem Frauenzimmer Isabellæ der Königin zu Aragonien / darauf ward sie verheuratet mit einem gar vornehm

men

men und hohen Herrn / Faxardo genandt / auß dem Durchleuchtigen Geschlecht der Marchesen de les Velez, von welchem sie geboren eine Tochter / Namens Agnes Faxardo. Nachdem aber Isabella ihren Herrn durch den Tod verloren / hat sie sich sampt der Tochter entschlossen / die Welt zu verlassen / und Gott ihrem HERRN allein zu dienen. Haben also zu Medina del Campo gestiftet und gebawet das Kloster Visitationis genant / der dritten Regel S. Dominici, und all ihr Haab und Gut in dasselbige geben. Gemeltes Kloster haben diese beyde gestiftet und angefangen sampt andern 30. Geistlichen Schwestern / welche zugleich den Orden angenommen und Profels gethan. Es waren aber diese newe und erste Schwestern gemelten Klosters / gar Bornehme / Hochedle / und so wol von Stamm und Geburt / als auch Tugend halber Durchleuchtige und auferlesene Personen. Diese nun / haben angefangen und geföhrt ein sehr heiliges und strenges Leben / in Armuth / Beten / Wachen / Fasten / und allerley Busswercken. Im Gebet waren sie beharlich / brachten in demselbigen nicht allein den meisten Theil des Tages / sondern auch schier ganze Nachten / gegen sich

sich selbstem waren sie ganz streng und hart  
casteyeten ihren Leib mit härinen Kleidern  
eisernen Ketten / und andern dergleichen  
Buß- Instrumenten. Ihr Kleidung war  
von schlechtem rauhen Tuch: Ihr Speiß  
und Trancß mehrentheils Wasser und  
Brod / mit wenig Kräutern.

Dieses so Gottseligen und strengen Le-  
bens Urheberin und Meisterin war Isabella  
die erste Priorin und Stifterin des Klo-  
sters / ein Weib grosser Heiligkeit / tieffer De-  
muth / und strenger Buß: Sie assenur / da-  
mit sie bloß das Leben erhalten möchte:  
Schlieff in keinem Bett / war schier immer  
in der Kirchen und im Chor / erzeigte große  
Liebe gegen den Kranken / und herbstliches  
Mitleiden gegen allen Betrübten. Wegen  
ihres heiligen Lebens war sie in solchem Anse-  
hen bey männlichen / daß wann sie über die  
Gassen zur Kirchen oder anderswo hingien-  
ge / die Leute zu ihr drungen / ihre Kleider zu  
küssen / mit grosser Andacht.

Nachdem Isabella ihr Leben Gottseligkeit  
beschlossen / haben die Schwestern zu ihrer  
Priorin erwelt ihre leibliche Tochter  
Schwester Agnes Faxardo: Diese war der  
Mutter in allen Tugenden gleich / und hatt

groß

grossen Eiffer zu strenger Observantz: Sie war zwar hohen Herkommens und Fürstlichen Geschlechts / aber ihre Tugenden waren viel höher und vortreflicher. Sie ass niemals Fleisch: sie fastete alle Ordens- Fasttage in Wasser und Brod / und gab ihr Essen und Trincken den Armen. Sie schlieff auff keinem Bett / sondern nahm eine kleine Ruhe im Chor auff blosser Erden / verharrete Tag und Nacht in andächtigem Gebet; insonderheit hatte sie grosse Andacht zu der allerheiligsten Jungfrauen und Mutter Gottes MARIA. Sie dienete allezeit in der Küchen mit grosser Demuth und Liebe / und war zugleich Kranken- Warterin. In Kleidern und allen Sachen erzeugte sie grosse Armuth und Verachtung aller Eitelkeit. Ihren Leib geisselte sie zu offtermalen mit einer eisernen Ketten / so sie trug an ihrem blossen Leib. In diesem so heiligen und strengen Leben hat sie zugebracht viel Jahr mit grossen Exempel und Aufferbauligkeit / hat endlich genommen ein seliges und kostbarliches Ende im Angesicht Gottes / dessen genugsame Zeugnuß geben der wunderbare Glantz und Schönheit ihres verstorbenen Leichnams. Lop. 3. p. lib. 2. c. 13.

H

XIII.

## Isabella de Columna.

**D**iese Durchleucht. Hochgeborne Jung-  
 frau ist mit des Herzogē de Arcos, Bru-  
 ders Kind gewesen. Im 4. Jahr ihres Alters  
 kam sie in das Kloster der Mutter Gottes  
 zu Sevilla / und hat alsobald angefangen  
 ein gar exemplarisch und geistliches Leben.  
 Sie trug eine überaus grosse Andacht zu dem  
 heiligen und schmerzlichen Leiden Christi  
 und weinete in dessen Betrachtung bitterlich  
 in ihrem Gebet / insonderheit aber auff dem  
 Freytag weinete sie vor grosser Inbrunst und  
 Bewegung ihres Herzens also häufig / daß  
 die Zähren auß ihren Augen bis auf den Boden  
 herunter flossen / und der Ort da sie kniet  
 darvon feucht und naß ward. Die heiligen  
 Charwochen begieng sie mit solcher Andacht  
 und Vergießung so vieler Zähren / daß auch  
 die andern Schwestern darzu bewegt wor-  
 den. Dieselbige ganze Wochen durch kam  
 sie nie auß dem Chor / redete auch kein Wort  
 es mußte dann gar vonnöthen seyn. Viele  
 Jahr lang hat sie alle Tage gebeten den gan-  
 zen Psalter Davids. Alle Tage betete sie  
 im Chor von ein Uhr bis drey unfehlbar. Sie

ist r  
 ihr g  
 zu d  
 ler L  
 seli  
 70.  
 gel a  
 Gor  
 nich  
 auch  
 Dar  
 mög  
 nion  
 gen  
 chen  
 font  
 schor  
 Über  
 And  
 sagt  
 dan  
 wird  
 solch  
 doch  
 die  
 und  
 Me

ist 16. Jahr Priorin gewesen/und hat allzeit  
ihr ganzes Leben durch grossen Eiffer erzeigt  
zu der Klösterlichen Zucht und Haltung al-  
ler Ordens-Satzungen: In diesen so Gott-  
seligen Übungen hat sie gelebt bis zu ihrem  
70. Jahr/ und ist allezeit gewesen ein Spie-  
gel aller Tugend. Endlich hat sie der Gewalt  
Gottes zum Theil getroffen/ also/ daß sie  
nicht mehr recht vollkommen reden können/  
auch auf einer Seiten gleichsam tod gewesen.  
Darumb sie dann alsobald nach bestem Ver-  
mögen gebeichtet/ und die heilige Commu-  
nion empfangen hat. Dieweil sie aber we-  
gen grosser Truckenheit und Dürre des Ma-  
chens/ die H. Hostien schwerlich einschlucken  
konte/ hat man ihr dieselbe nachmahlen/ob sie  
schon begehrt hatte/ nimmer reichen dörffen.  
Über etliche Tage/ am Fest des H. Apostels  
Andrez/ als viel Schwestern bey ihr waren/  
sagte sie zu ihnen: Gehet auff eine Seiten/  
dann der Pater ( so sie mit Namen genennet )  
wird Mess lesen. Die Schwestern hielten  
solches vor eine Phantasien und Aberwitz/ je-  
doch haben sie ihr nach ihrem Begehren auff  
die Knie geholffen; Hat also die fromme alte  
und francke Schwester Isabella angefangen  
Mess zu hören/ und dem Priester zu antwor-

H ij ten

ten mit grosser Andacht. Zur Zeit der Wandlung hat sie das Hochheilige Saerament angebetet / mit höchster Reverens: Und ob die Zeit der H. Messung kommen / hat sie sich gestelt / als solte sie communiciren / und das Haupt auffgehoben / so gut sie gekönt hat hierauff hat sie sich starck bemühet die H. Hostien hinunter zu schlucken / und gesagt / man solle ihr in den Mund schawen ob die H. Hostien hinunter sey: Und ob wol die Schwester solches vor eine blosser Einbildung gehalten / jedoch / damit sie nicht betrübt würde / haben sie es gethan / und gesehen ein Stück von der H. Hostien zu obrist im Munde kleben / derohalben sie ihr Wasser gereicht / damit sie desto leichter hinab bringen möchte. Das hatte eben zu derselbigen Zeit / von ihr genänter Pater Mess gelesen / und neun Hostien mit sich genommen und consecrirt / 9. Personen darmit zu speisen: Als aber die Zeit der H. Communion herzu kommen / konte er mehr nicht finden als allein 8. Hostien / und war dessentwegen den ganzen Tag in grossen Aengsten / bis er gegen Abend die vorerzählte Geschichte verstanden / mit grossen seiner und anderer Trost und Verwunderen. Über wenig Zeit hernach / ist die Gottselige Schwester

Hab  
P. 1.

D  
und  
ro P  
eheli  
Mar  
gene  
rige  
Pre  
fom  
und  
gier  
und  
und  
ihre  
trug  
ein  
info  
fom  
erw

Isabella im Hexenn entlassen. Lop. 3.  
p. l. 3. c. 24.

## XIV.

### B. Margaretha von Saphoyen.

Diese selige Margaretha ist gewesen eine Tochter Ludovici, Fürsten in Achaja und Saphoyen/ und anfangs mit Theodoro Paleologo, Margrafen in Montserrat ehelich verheyrathet gewesen. Ob nun zwar Margaretha von Natur zu allen Tugenden geneigt gewesen/ so ist sie doch durch die eiffrige Predigendes heiligen und Apostolischen Predigers Vincentij Ferrerij zu aller Vollkommenheit viel stärker angezündet worden/ und hat von ihm gelernet die fleischliche Begierden zähmen/ die Welt mit ihren Lüsten und Pracht verachten/ und den geistlichen und andächtigen Übungen obliegen. Unter ihren köstlichen und Fürstlichen Kleidern/ trug sie Tag und Nacht auff bloßem Leib ein scharffes härnes Kleid: Den Armen/ insonderheit denen so wegen ehrlichen Herkommens sich schämeten öffentlich zu betteln/ erwieß sie alle Lieb und Gutthaten: In

H iij      Gött



Göttlichen Betrachtungen war sie unersättlich / und der Übung Christlicher Tugendenganz ergeben.

Nach Absterben ihres Herrn und Gemahls / hat sie der Welt ganz Urlaub geben / alle zeitliche Sorgen und Regierung von sich abgelegt / und ihrem Stieffsohn übergeben; ein Gelübde der ewigen Keuschheit gethan / und den dritten Orden des H. Vaters Dominici angenommen / nach Alba sich begeben / und alldort gelebt / und sich erzeigt nicht als eine Fürstin / sondern als ein schlechtes gemeines / Bürgerliches Weib / ja als ein Dienerin anderer Menschen: Sie besuchte fleißig die Krancken / wiewol sie offft selbst schwerlich krank / dienete ihnen / reinigte und sauberte sie mit eigenen Händen. Alle Nacht stunde sie ein oder zwei Stunden vor der Welt ab / und begab sich ins Gebet / und betrachtete das Leben und Sterben Christi des H. Herzens. Sie war vorhin schön von Gestalt / aber offft sie nach Verzückung des Geistes widerumb zu ihr selber kam / schien sie als ein Engel.

Als Philippus Maria, Herzog zu Neapel / sie zu der andern Ehe begehrete / hat sie solches ganz abgeschlagen / und sich entschuldiget

diget mit dem gethanen Gelübde. Und ob  
zwar gemelter Herzog von Päpstlicher Hei-  
ligkeit / wegen gethanen Gelübds Dispensa-  
t: on erhalten / hat sie doch solche keinesweges  
annehmen wollen. Sie flohe nicht allein  
allen Überfluß / sondern entblöste sich auch  
nothwendiger Sachen. Sie wardt hefftig  
gepeiniget von dem Podagra; Einmals  
da sie gar unleidliche grosse Schmerzen  
darvon ausstehen mußte / bat sie Gott umb  
Erledigung und Befreyung von selbiger  
Kranckheit / da erschiene ihr die Mutter Got-  
tes / tröstete und ermahnte sie zur Gedult /  
dann diß sey ihr Streit und Kampff auff  
dieser Welt / welchen sie ausstehen müste biß  
in ihren Tod. Hat sich also Margaretha  
mit solcher Gedult darein ergeben / daß man  
sie niemahls mehr klagen gehört / und  
wann sie offermahlen in den allerbittersten  
Schmerzen gefragt wurde / wie ihr wäre?  
Gab sie zur Antwort: Mir ist wol / dann der  
Wille Gottes in mir erfüllet wird. Auff eine  
andere Zeit / als sie Gott ganz inbrünstiglich  
bat / daß er sie wolte unter die Zahl seiner Auß-  
erwehltten sehen; erschiene ihr Christus mit  
drehen Egnen in der Hand / auff welchen ge-  
schrieben stunde: Schmachreden / Kranck-  
heiten / Verfolgungen / und gabe ihr die

H iiii Wahl/

Wahl / daß sie eine von denen dreien Lantzen außervählen solte: sie aber hat sich in seinen heiligen Göttlichen Willen ergeben / und demselben gang unterworffen; Hergegen hat er ihr Gedult und Stärke mitgetheilt / alles Leiden und Widerwertigkeit standhaftig zu überstehen.

Auß eifriger Begierde strengern geistlichen Lebens / hat sie mit Bewilligung Päpstlicher Heiligkeit zu Alba / das Kloster S. Mariæ Magdalenzæ gebawet und gestiftet / in welchem sie die erste Schwester gewesen. In demselben nun hat sie sich als eine waare Tochter des H. Patriarchen Dominici außs höchste beflissen / ihrem H. Vater in der Keimigkeit / Unschuld / Liebe / Andacht / Demuth / und allen andern Tugenden fleißig nachzufolgen: Im Gebet und Betrachtungen verschliffe sie ganze Nachten: Im Dienst und Wartung der Krancken war sie embsig und sorgfältig: Zu den allergeringsten und verächtlichsten Hausdiensten im Kloster allezeit bereit und willig. In Reden war sie uffrichtig und offenbar / hassete alle Häuchlerey. Ihre Kleider waren von groben und schlechten Tuch. Sie bate Gott allezeit umb Befehrung der Sünder / und vor ihre Feinde  
und

und Verfolger. Im Gebet war sie verzückt/  
 und von der Erden wunderbarlich erhebt ge-  
 funden worden. Mit ihrem Gebet hat sie  
 ein gefährliches Ungewitter gestillet/so die bö-  
 se Geister aufferweckt hatten; welche deswe-  
 gen/ als sie ohne Menschlichen Schaden/ mit  
 Schanden abweichē müssen/ Margaretham  
 in der Luft schreyend verflucht hatten. Sie  
 hat auch durch ihr Gebet beyim Leben erhalten  
 (woran die Medici und Doctoren schon ver-  
 zweiffelt hatten) und gesund gemacht ihre  
 Niicht Amadeam, welche darnach Königin in  
 Cypren worden ist. Sie hat gehabt einen  
 Prophetischen Geist/ und fünffrige Dinge  
 vorgesagt. Auff eine Zeit versperrere eine  
 Matron die Thür vor der seligen Margare-  
 tha, und wolte sie ins Haus nicht lassen/ Mar-  
 garetha litte zwar diese Schmach mit Ge-  
 dult/ sagte ihr aber vor/ daß Gott solchen Trug  
 nicht werde ungestraft lassen/ wie es auch  
 geschehen: Dann gemeltes Weib in dreyen  
 Jahren nie eine rechte natürliche vollkomme-  
 ne Leibesfrucht/ sondern abscheuliche Mißge-  
 burten zur Welt gebracht/ biß sie ihre Sünd  
 erkennet/ und von Margaretha Verzeihung  
 deren gebeten und erlanget hat. Sie hat ge-  
 habt viel schöne und herliche himmlische Ge-

H v sichter.

sichter. Etliche Tage vor ihrem Tod/ ist ein Comet- Stern oberhalb ihrer Cellin erschie- nen/ und hat gedauret bis an ihr seliges Ende. In ihrem Sterbstündlein ist ihr Christus un- ser Heyland/ sampt der H. Catharina von Siena erschienen/ worvon ihre Cellin/ darin- nen sie gelegen/ mit ungewöhnlichem Glanz und lieblichem Geruch erfüllet worden. Es haben auch die Schwestern/ so ihrem seligen End bengewohnet/ eine liebliche himmlische Music gehört. In dem Augenblick als sie verschiede/ hab die Convents- Glocke selber ohne Menschliches Zutun geleutet. Es ha- ben auch in derselbigen Stunde/ (so in der Nacht war) viel zu Alba gesehen eine Pro- cession vieler Personen mit angezündeten Kerzen/ als giengen sie zu einer Begräbnis ins Kloster/ in dem sie verschieden/ eingehen/ und haben anderst nicht darvor gehalten/ als daß es wären himmlische Geister/ welche sie auch lieblich singen gehört. Etliche Tage nach ihrer Begräbnis/ als man das Grab eröffnet/ hat man ihren Leib noch ganz un- versehrt gefunden/ mit schönē/ rothen/ liebli- chen Angesicht/ als wann sie noch lebte/ ist auch ein überaus lieblicher Geruch darbey empfunden worden. Sie hat so wol im Le- ben

ben als nach dem Tod / mit vielen Wunder-  
zeichen geleuchtet. Mich. Pius lib. 3. de per-  
son. Illustr. c. 30. Bzo. To. 17. Anno 1464.  
n. 60.

## XV.

## Maria de Meneses.

**U**nter andern vortreflichen und Gottseli-  
gen Schwestern / so auß dem Durchleuch-  
tigen Fürstlichen Hauff de Meneses geboren /  
im heiligen Prediger-Orden / mit vielen Tu-  
genden herrlich geleuchtet / und Gott ihrem  
Himmlichen Bräutigam in grosser Stren-  
ge und Heiligkeit des Lebens enfferrig gedie-  
net haben / ist auch diese Schwester Maria eine  
gewesen / eine Jungfraw vieler und grosser  
Tugenden / welche den Orden zu Zamorra  
in dem Frawen-Klosters S. MARIE ange-  
nommen und profefs gethan / und darin ein  
so strenges Leben geführet / daß sie niemahl  
auff einem Bett geschlafen. Nach ihrem  
Tod ist sie von einer frommen Leyschwester  
gesehen worden über allemassen schön / tra-  
gend eine Cron auff ihrem Haupt. Lop. 3.  
p. 1. 1. c. 56.

H vj

XVI.

Marina Sarmiento,  
Marchesin.

**D**iese Schwester Maria, ist gewesen eine Tochter deren Marchesen de Poza, und ist zwanzig Monat alt kommen in das Kloster S. Catharina zu Vallisoles / in welchem sie also von den Schwestern auffgezogen worden / daß sie noch in ihrer Kindheit von sich geben einen herzlichen Schein und Exempel der Heiligkeit. Sie hat geführet ein gar busfertiges Leben; schlieff gemeinlich in ihren Kleidern: insonderheit aber ist sie vortreflich gewesen im Gebet und Betrachtungen/worinnen sie offtermahlen ganze Nachten zubrachte/ und übertrieb es dermassen/ daß ihr Beicht-Vater gezwungen worden/ ihr zu befehlen / und vor eine Busse auffzulegen / daß sie alle Nacht zum wenigsten zwei Stunden schlaffen solte. Man hat in ihrer Cellin ein Zettel gefunden / so sie dem Beicht-Vater zugeschrieben / und ihn umb Verzeihung gebeten/ daß sie verwichene Nacht seinen Befehl / und die ihr auffgelegte Bus zwei Stunden zu ruhen nicht habe erfüllen können / dann sie Gott durch seine Gnad dergestalt

stalt heimgesucht hätte/ daß ihr unmöglich  
 gewesen in zweyen Stunden seiner nicht zu  
 gedencen. Sie bat Gott gemeinlich umb  
 Creuz/ Leiden und Kranckheiten/ so viel sie  
 durch seine Gnad ertragen könte; Deren  
 Bitt sie Gott auch gewähret hat/ denn sie  
 zwey ganzer Jahr vor ihrem seligen End/  
 schwere Kranckheit und grosse Leibes Schmer-  
 zen ausstehen müssen/ und dieselbige über-  
 standen mit solcher Gedult vñ Fröligkeit/ als  
 wäre ihr nichts gewesen. Sie ist gestorben  
 im 40. Jahr ihres Alters/ verwundet von  
 den scharffen/ doch süßen Pfeilen Göttlicher  
 Liebe/ so in ihrem Herzen gebronnen/ und es  
 zerschmolzē hat; also/ daß sie offermahlen in  
 ihrer Kranckheit mit der geistlichen Braut in  
 den hohen Liedern Salomonis gesprochen:  
 sie sey verwundet und schwach von der Liebe.  
 Ihre innerliche Liebe hat sie allezeit/ insonder-  
 heit aber in ihrem Prior-Ampt äußerlich er-  
 zeigt gegen den Schwestern/ so sie anderst  
 nicht geliebet als eine waare Mutter ihre liebe  
 Kinder/ also daß sie ihnen gern hätte das  
 Herz im Leibe mitgetheilet. Als ihr seliges  
 Sterbstündlein herzu kommen/ hat sie alle  
 Schwestern zusammen beruffen lassen/ und  
 zu ihnen gesagt: sie solten sich mit ihr er-  
 freuen/

D vij



frewen / dieweil einmahl die glückselige  
 Stunde vorhanden / in deren sie abscheiden  
 solte von dieser Welt. Als sie von dem  
 Doctor verstanden / daß der Tod nimmer  
 weit sey / ist sie dermassen ab solcher Vort-  
 schafft erfreuet worden / daß sie Gott von  
 Herzen gelobet und Danck gesagt hat. Dar-  
 auff die heilige gewöhnliche Sacramenten  
 begehret / und mit grosser inbrünstiger An-  
 dacht empfangen. Umb 10. Uhren vor Mit-  
 tag beehrte sie daß man ihr vorlese die jemiege  
 Rede so unser Heyland und Seligmacher  
 Christus Jesus zu seinen Jüngern gehalten  
 hat vor seinem letzten heiligen Abendmahl.  
 Als ihr unterdessen angefangen das Gehör  
 und Gesicht allgemach zu vergehen / hat sie be-  
 gehret / man solte ihr das Crucifix darreichen /  
 dann sie begerte das letzte auff dieser Welt zu  
 sehen ihren **HERRN** / dessen Angesicht sie bald  
 hernach in alle Ewigkeit anschawen und ge-  
 niessen werde; und hat hiemit ihre unschul-  
 dige Seele seliglich auffgeben. Lop. 3. p. 1. 3.  
 cap. 45.

## XVII.

## B. Euphemia Domicilla.

Die heilige Jungfrau Euphemia Domicilla ist von Pohlenischem Königlichem Stamm und Geblüth geboren / und eine Tochter gewesen Lesci, des Herzogs zu Raticuboria. Ihre Jungfrawschafft hat sie von Kindheit an Christo der Jungfrauen Bräutigam aufgeopffert / und ihre noch zarte angehende Jugend mit vielen vortreflichen Tugenden herrlich gezieret. Im Gebet und Betrachtungen war sie embßig Tag und Nacht. Ihr Fleisch castete sie mit vielen Fasten / Wachen und hartem Liegen : Auff ihrem blossen Leib trug sie ein harines Kleid / und darzu eine eiserne Ketten / disciplinirte und geiffelte sich oft biß auffß Blut. Sie war von Herzen ganz demütig / hielt ihr Sent rein und unbesleckt durch stete und immerwehrende heilige Gedancken : In ihrem Herzen brante unauffhörlich das süße Gewor der reinen Liebe ihres auserwählten himmlischen Seelen Bräutigams Christi Jesu : Siengte oft mit höchster Andacht und Reverenz zur heiligen Communion, und hat also durch sonderbare grosse Gnade Gottes ihre  
Kind

selige  
beiden  
dem  
immer  
Bott  
t von  
Dar  
enten  
An  
Mit  
enige  
acher  
alten  
nahl.  
behör  
ie be  
chen/  
elt zu  
bald  
d ge  
chub  
l. 3.

VII.

Kindheit und erste Jugend mit verwunder-  
 licher Unschuld und Heiligkeit verschlossen.  
 Nach dem zwölfften Jahr ihres Alters/ist sie  
 von dem Herzog in Braunschweig/wie auch  
 von dem Margrafen zu Brandenburg zur  
 Ehe begehrt worden/ hats aber rund abge-  
 schlagen / dieweil sie einem andern weit  
 edlern / schönern und reichern / nemlich / dem  
 Sohn Gottes zugesagt / und ihre ewige Jung-  
 frau schafft versprochen hat. Sie ist mit vie-  
 len himmlischen Erscheinungen und Offen-  
 bahrungen von Gott gewürdiget und heim-  
 gesucht worden. Als sie noch Weltlich ein-  
 mals in der Nacht / nach vollbrachtem Gebet  
 von ihrem Schloß zum Fenster hinauß ge-  
 schawet gegen der Kirchen und Prediger-  
 Ordens Jungfrauen-Kloster des S. Gei-  
 stes zu Ratiboria, hat sie gesehen drey über-  
 auß hellglänckende Stralen vom Himmel her-  
 unter über gemelte Kirchen steigen / in deren  
 Mitten eine schneeweisse Taube ( in welcher  
 Gestalt der heilige Geist sonsten zu erschei-  
 nen pflegt) so sich ins Kloster hinab gelassen.  
 Nach diesem hat Euphemia Domicilla die  
 Welt ganz und gar verlassen / und ist in jesi-  
 gemeltem Kloster worden eine demütige Die-  
 nerin Christi und arme Schwester Prediger-  
 Dr.

Ordens. Als man ihr das heilige Ordens-  
Kleid unter dem Ampt der H. Messen ange-  
legt / ist von allen anwesenden gehört worden  
ein Englisch Gesang und Music / so von der  
Wandlung an / bis zur heiligen Commu-  
nion, die sie auch empfangen / gewäret hat.  
Nachdem sie den geistliche Stand angenom-  
men / hat sie sich in allen oberzehnten Tugendē  
desto fleissiger und eifferiger geübet / und von  
Tag zu Tag in aller Vollkommenheit und Hei-  
ligkeit je länger je mehr zugenommen. Sie  
hat viel Betrübnuß und Trangsaaal ausste-  
hen müssen von ihren nechsten Blutsfreun-  
den / welche ihr Väterliches Erbtheil / so sie  
dem Kloster geschenckt hatte / demselben mit  
Gewalt / ungeachter Päbstlicher Excommu-  
nication und Kirchenbanns / wiederumb ab-  
genommen haben. Hat also gestalten Sa-  
chen mit anderen Schwestern / deren Priorin  
und Vorsteherin sie war in grosser Armuth  
und Gedult gelebt / und so wol im Leben als  
nach dem Tod mit vielen grossen Wunder-  
Wercken geleuchtet. Ist im Jahr 1359. den  
17. Jenner seliglich verschieden. Vielen / so  
sie in Kranckheiten / Schiffbruchen und an-  
deren schweren Nöthen / mit Andacht ange-  
ruffen haben / ist durch ihre Vorbitt von Gott  
Hülff

Hülff und Gnad widerfahren / darumb sie zu Ratiboria von männiglich mit grosser Andacht verehret ward. So oft ein schwerer Zustand / oder Unglück der Stadt oder dem Kloster vorstunde / wie auch den bevorstehenden Tod deren Schwestern / pflegte sie in ihrem Grab mit etlichen Streichen an Grabstein voran zu verkündigen / und sie vor dem zustehenden Unfall zu warnen. Bzo. To. 14. 1359. num. 13.

## XVIII.

Maria de Conceptione,  
oder von der Empfäng-  
nuß.

Diese Durchleuchtige Jungfrau ist auff die Welt geboren auß einem der höchsten und vornehmsten Geschlechtern in ganz Spanien / und war die nechste Blutsfreundin Philippi des Andern / Königs in Hispanien. Ihr Vater ist gewesen Conde de Gelues, und sie seine älteste Tochter. Als ihre Eltern sie verheurathen wolten / mit einē der vornehmsten Herrn des ganken Königreichs / hat sie ihr Fürhaben geoffenbaret / nemlich / daß sie gesinnet sey die Welt zu verlassen / und in einem Klo-

Kloster Gott zu dienen / und ihr Leben zu beschließen. Ihre Eltern brauchten zwar alle Mittel und Wege / und bemüheten sich auff's äußerste / sie von solchem ihrem Fürhaben abwendig zu machen / aber sie blieb ganz unbeweglich auff ihrem Fürnehmen / nicht anderst als ein Fels in Mitten der anstossenden Wasserwellen.

Nachdem sie nun die Welt also überwunden / hat sie das süsse Joch Christi Jesu auff sich genommen / und ist eine Schwester worden des armen Prediger-Ordens / in der Stadt Sevilla. Wie grösser und reicher nun sie gewesen war auff der Welt / wie mehr sie sich im Kloster beflissen der geistlichen willigen Armuth und tieffen Demuth. An ihren Kleidern / in ihrer Cellin / an ihrem Brevier und allem was sie braucht / spührete man nichts als bloße Armuth: Dann ihre Kleider waren hin und wider zerfliekt; Ihre Cellin bloß / ihr Brevier alt und verschliffen; und alles was sie zu ihrer Nothdurfft brauchte / gab ein Zeichen einer recht Evangelischen Armuth. Ihre größte Lust und Frewd auff dieser Welt hatte sie in diesen zweyen Stücken; nemlich / in Geringschätzung und Vernichtung ihrer selbst / und dann im Lob und Preis Gottes.

Auff

Auff diese zwey Stücke war sie also beflissen/  
daß niemals ein unnöthiges/müßiges Wort  
auf ihrem Munde gehört worden.

Drey mahl ist sie von den Schwestern zur  
Priorin erwählet worden / in dem Kloster  
Mariæ der Gnaden genandt / und ist diesem  
Ampt mit solchem Ansehen und Demuth /  
mit solcher Strenge und Sanfftmuth zu-  
gleich / und mit solchem Eiffer und Beschei-  
denheit vorgestanden / daß die Klosterliche  
Disciplin und Observantz herrlich geblühet/  
und die Schwestern in grosser Heiligkeit und  
innerlichem Seelen-Trost unter ihrer Re-  
gierung gelebt haben.

In diesem Ampt / bate sie Gott täglich/  
nach dem Exempel der H. Agnes de Monte  
Politiano, daß er ihr wolte beystehen / und sei-  
ne Gnad verleyhen / ihr Convent, und alle  
und jede Schwestern also zu regiren / damit  
seine Göttliche Ehr / und der Seelen Heil /  
dardurch möchte befördert werden.

Sie ist gewesen eine sehr grosse andächtige  
Liebhaberin des Gebets des heiligen Rosen-  
franks; hatte ihren Rosenfrank allezeit in  
Händen / und betet ihn ohn Unterlaß / biß in  
ihr letztes End. Ja als sie nun zu ihrem  
Sterbstündlein kommen / hat sie ihren Ro-  
sen

senkrantz in die Hände genommen / mit dem selbigen zu streiten / und sich zu verthädigen gegen den höllischen Feind im letzten Todeskampf. Und ob wol sie alle Empfindligkeit verlohren/hat man doch den Rosenkrantz mit keiner Gewalt auß ihren Händen bringen können / biß sie den Sieg gegen den leidigen Sathan erhalten / und ihr heiliges Leben beschlossen hat mit einem seligen Tod / im 62. Jahr ihres Alters / am Fest des H. Evangelisten Marci. Joan. Lop. 4. p. l. 1. cap. 46. Joan. de S. Mar. lib. 2. de Vit. Sor.

## XIX.

## Maria de Purificatione.

Diese S. Maria de Purificatione, oder von der Reinigung; ist auff der Welt nicht ungleich gewesen/ der H. Edlen Römischen Jungfrauen und Martyrin Cæciliæ; und im Klosterleben/der H. Agnes de Monte Poliriano. Dieweil sie hohen Fürstlichen Geschlechts von Don Melchior Maldonado geboren / trug sie äußerlich köstliche Seidene und Sammete Kleider / gezieret mit Gold und Silber / und allerley Kleinodien; auff blossen Leib aber trug sie ein scharffes här-  
nes



nes Kleid / und unter ihren Haarlocken hatte sie verborgen unterschiedliche Dornbüschlein / mit welchen sie ihr Haupt grausam peinigte.

Nachdem sie zu ihren mannbaren Jahren kommen/wurden ihr allerley hochansehnliche Heurathen vorgeschlagen / und ward sie von ihren Eltern starck darzu angetrieben. Aber sie hat von keinem irdischen und sterblichen Liebhaber hören wollen / sondern einzig und allein Christum Jesum zu ihrem ewigen Seelen-Bräutigam außerswählt / und alle ihres Herzens Liebe und Affection auff ihn gewandt / hat also die Welt veracht / und den Prediger-Orden angenommen / in dem Kloster Mariæ der Gnaden genandt / in der weitberühmten Stadt Sevilla.

Alsobald hat sie sich mit höchstem Fleiß beflissen / ihre Seele zu zieren mit allen denen Tugenden / so da einer geistlichen Kloster-Person vornöthen seynd / und wol anstehen. Die Regul und alle Ordens-Satzungen / insonderheit das Klosterliche Sillschweigen / hielt sie also genau / daß sie offermals zu sagen pflegte: Ein geistliche Ordens-Person sollte sich vor der allergeringsten Übertretung der Regul und Ordens-Satzungen also  
sorg

sorgfältig und fleißig hüten/ als wäre es eine  
grosse und schwere Tod- Sünde.

Demütigere Creatur war nicht zu fin-  
den/ als ebendiese Gottsfürchtige unschuldi-  
ge Jungfrau. Immer und allezeit klagte  
sie sich selbst an/ wegen ihrer vielen und gros-  
sen Sünden. Sie lag schier trauer im Ge-  
bet vor dem Hochwürdigen Sacrament des  
Altars/ also/ daß sie schier anders nirgend zu  
finden als im Chor. Die Strenghkeit ih-  
res Lebens anbelangend/ ist selbige also groß  
gewesen/ daß sie offft von den andern darumb  
gestrafft worden/ als eine die sich selbst umbs  
Leben bringe.

Gleich nun wie sie allezeit geführet hat  
ein wunderheiliges Leben / also hat sie gleich-  
fals genommen ein hochverwunderliches se-  
liges End. Dann als sie angefangen mit  
dem Tod zu ringen/ hat sie in ihre Hände ge-  
nommen ein Crucifix / und weil sie grossen  
Durst litte/ bat sie den gecreuzigten Jesum/  
daß er doch ihren Mund mit einem einkigen  
Tröpflein seines allerheiligsten Bluts/ so am  
Stamm des Creuzes auß seiner Seiten ge-  
flossen/ erfrischen wolte. Grosses Wunder-  
werck! alsbald in Ansehung aller gegenwer-  
tigen Schwestern / macht sich das am Creuz  
genä-

genägelt Bild Christi vom Kreuzloß/neigte  
 sich zu ihr/vñ legte seine offene Seitenwunde  
 auf den Mund dieser mit dem Tod kämpffenden  
 Heldinnen/darauff sie alsobald ihren seli-  
 gen Geist auffgeben/in die Liebwunde ihres  
 Außergewählten gecreuzigten Bräutigams  
 Christi Jesu. Gleich im selbigen Augen-  
 blick ließ sich hören eine Liebliche Englische  
 Music/ und ward der Ort/ wie auch alle ge-  
 genwärtige Schwestern/ erfüllet mit himmli-  
 schem überaus lieblichem Geruch. Lop. 4.  
 p. 1. c. 46. Joan. de S. Mar. in Vit. Sor. p. 2.

## XX.

## Anna de Cruce.

**S.** Anna de Cruce, oder vom Kreuz/  
 ward auff der Welt genant/Anna Pon-  
 ce de Leon. Ihr Vater ist gewest/ Don  
 Alphonfus Fernandes de Cordova, Conte  
 de Cabra, Herz zu Vaena, Marches de Prie-  
 go. Von jungem Kind auff/ als sie kaum  
 vier Jahr alt/ ist sie von ihren Eltern in das  
 Kloster S. Clara de Montilla gethan worden  
 und hat darin ihre Kindheit verschliffen.  
 Nachmals hat sie ihr Bruder/ Don Pedro  
 Fernandez de Cordova, auß dem Kloster

(68)

(es sey ihr lieb oder leid gewesen) zu sich genommen: Aber die Gewonheit des geistlichen Lebens/macht ihr alles zuwider was auff dieser Welt/ darumb sie ihrem Herrn Bruder stets in Ohren lag/ und ihn bate/ ihr zu vergünstigen sich in ein Kloster zu begeben. Er aber wolte lange Zeit nichts darvon hören/bis sie auff ein Zeit der Ehrw. P. Romerus Provincial in Andalusia heimgesucht; Da hat der Bruder ihr verlaubt in ein Kloster zu gehen/welches gemetter Pater beneuenen würde: Welcher ihr dann gerathen zu dem Kloster der Mutter Gottes zu Baena / woselbsten sie das Ordens-Kleid angenommen.

Nach verlossenem Probier-Jahr / wolte ihr Bruder keineswegs zulassen/das sie profels thun solte / sondern brachte so viel zuwegen/das sie noch zwey Jahr ohne Profession musste umbgehen. In diesen dreyen Jahren hat sie erzeigt ihre grosse Demuth/und wie sie die Welt von Herken veracht hat: sie wolte im geringsten nicht zulassen / das man ihr in Ansehung ihres hohen Fürstlichen Stands einige Ehr bewiese. Alle unser lieben Frawen Fastabend / fastet sie in Wasser und Brod; in allen geringsten Klosterdiensten war sie die erste. Offimals verfügte sie sich zu dem

J Hoch

Hochwürdigsten Sacrament / beweinte vor  
selbigem / daß sie also auffgehalten ward von  
der Profession, bat Gott umb Hülff und  
Nertung in dieser Noth. Gott hat ihr Ge-  
bet erhört / und ließ sie fallen in eine tödliche  
Kranckheit; Da thäte sie Profels mit groß-  
sem Eiffer / empfieng die gewöhnliche heilige  
Sacramenten mit höchster Andacht / und  
gab ihren unschuldigen Geist auff / in die  
Hände ihres aufferwählten himmlischen  
Bräutigams / am 26. Tag Martij 1604.  
Ihr Leib blieb drey Tage unbegraben / ohne  
einigen bösen Geruch / also schön von Ange-  
sicht / und an allen Gliedern beweglich / als  
wann sie noch lebte. Joan. de S. Mar. in  
Vit. Sor.

## XXI.

## Anna de Toledo.

Diese Hochgeborne Durchl. Prinzessin /  
ist gewesen eine Tochter des Marchesen  
de Ardales, und ein Enicke Francisca de  
Cordoua, Herzogin von Sessa. Umb das  
gehende Jahr ihres Alters / ward sie in das  
Kloster der Mutter Gottes zu Baena ge-  
than / damit sie im selbigen in Gottesfurcht  
und

und Christlichen Tugenden auferzogen wür-  
de/ in welchen dann sie dermassen sich geübe  
und zugenommen/ daß sie schier alle andere  
übertraffen. Zum H. Vater Dominico  
hat sie eine gross/ herzhliche Liebe/nicht anders  
als ein Kind zu seinem Vater/ hielt immer  
an umb das heilige Ordens-Kleid. Ihre  
Wohnung hatte sie im Novitiat, thäte alles  
was die andern Novitiumen/ als wäre sie ei-  
ne von ihnen gewesen; und damit sie ja den  
Novitiumen in allem gleich wäre/ hat sie ih-  
ren Namen verändert/ und sich genant/ Ana-  
na vom H. Geist. Dieses Englische Leben  
hat sie also geführt/ biß in das 16. Jahr ihres  
Alters/ in welchem sie auß inbrünstigen  
Enffer sich Gott dem HERRN mit einem  
Gelübde der Keinigkeit verlobt hat.

Als solches ihr HERR Vater vernom-  
men/ und daß sie eine so grosse Begierde zum  
Orden hatte; Hat er allen Fleiß angewandt/  
damit ihr/ als seiner einzigen Tochter und  
Erbin aller seiner Herrschafften/ solches  
möchte widerrathen und auß dem Sinn ge-  
redt werden; aber niemand konte zu wegen  
bringen/ daß sie das Ordens-Kleid ab/ und  
weltliche Kleider angelegt hätte; und hat sie  
kaum mögen beredt werden/ ein einigen Rock

J ij anzu-

anzunehmen/und unter dem Ordens-Habit zu tragen. Sie trug aber selbigen Rock nicht lang/ sondern auß grosser Euffer und Begierde/ Gott in dem Orden zu dienen/ schnitte sie vom selbigen Rock ab alle köstliche Passamenten/ ließ selbige durch eine ihrer Cammermägde verkauffen/ und ander wüllen Tuch/ dem Ordens-Habit gemess/ darvor kauffen.

Dieses hat die Herzogin ihre Grossmutter/ als sies verstanden/ hefftig verdrossen/ und hat ihr alsbald einen andern Rock geschickt/ eben so köstlich als der vorige. Aber das Fürstliche Jungfräwlein Anna/ in der Liebe Gottes erkündet/ hat selbigen Rock alsbald zum Fenster hinauß einem armen Bettler zugeworffen/ hat auch alle ihre köstliche Kleider und Zierath/ in die Kirche verchret/ dieselbige darmit zu zieren.

Wegen dieses ihres so grossen Euffers und Standhafftigkeit/hat ihr Vater/sampt der Grossmutter/ sie unangefochten gelassen bis ins 19. Jahr ihres Alters/ damit sie aber ihnen alle Hoffnung künfftigen Heuraths benehmen thäte/hat sie zum Gelübd der Keuschheit/auch das Gelübd geistlichen Stands gethan/ und darauff Erlaubnuß begehrt von  
ihrem

ihrem Vater / in dem Kloster der Mutter Gottes zu Vaëna, darin sie wohnete/geistlich zu werden: Aber ihr Vater ließ sie auß selbigem Kloster hinweg nach Salsa führen / ihr also alle Gemeinschaft mit selbigem Klosters Schwestern abzuschneiden.

Es ist nicht zu beschreiben / wie hefftig ihr Vater sich bemühet / durch allerley auch Geistliche / so wol unsers als Franciscaner Ordens / und der Societet Jesu Personen / sie zu bereden / den geistlichen Stand fahren zu lassen. Hat auch von Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Dispensation erhalten über beyde ihre gethane Gelübde. Als diese Päpstliche Brieffe ankommen / und ihr vorgehalten worden / ist sie ganz herrlich betrübt worden / und hat mit weinenden Augen gesagt: Weil sie je anderst nicht könnte / müste sie wol Päpstlicher Heiligkeit gehorsam seyn.

Alsobald hat ihr Vater angefangen / den Heirat zu treffen / zwischen ihr und dem Herzog von Arcos: Aber die Gottliebende Jungfrau / war ingedenck ihres ersten Versprechens / so sie Gott dem Herrn gethan / und bare Gott Tag und Nacht / daß er sie wolte abnehmen ab dieser Welt / und nicht



zulassen / daß sie einem andern sterblichen Bräutigam nicht zu Theil würde.

Dieses ihr eyfferiges und inständiges Gebet hat Gott erhöret / und sie mit einem hitzigen tödlichem Fieber heimgesucht; Dadurch alle Menschliche Anschläge zunicht worden / und ist sie erhalten worden bey ihrer ersten Versprechung und Treu so sie ihrem himmlischen Bräutigam Christo Jesu gegeben hatte.

Wiewol sie nun die ganze Zeit ihres Lebens allezeit eine andächtige Tochter des H. Vaters Dominici gewest / hat sie doch sonderlich vor ihrem Tod erzeigt die grosse Begierde so sie in ihrem Herzen gehabt / zu leben und zu sterben als seine Tochter; dann sie auff ihrem Todbett / in höchsten Schmerzen / seine Bildnuß so sie nechst bey ihrem Bett hatte immer angesehen / und ihren H. Vater mit den allerlieblichsten Worten ganz beweglich angeredt / und sich in seinen Schutz auff's eyfferigste befohlen. Als sie gefragt worden / wo sie wolte begraben werden? Hat sie geantwortet: In meinem Kloster der Mutter Gottes / und in dem Ordens-Kleid meines H. Vaters Dominici. Hat darauff das Crucifix umbfangen / mit solcher Andacht /

dacht/ und so beweglichen Worten/das allen die Augen ubergiengen / so zugegen gewesen. Endlich hat sie begehrt die Bildnuß des H. Vaters Dominici, und viel 100. protestirt/ das sie seyn und sterben wolle seine / wiewol unwürdige Tochter / hat also den Ordens-Habit angelegt / und Profeks gethan / und ist seliglich verschieden.

Sie ist freylich gewesen eine rechtsaffene Tochter des H. Dominici, dann auch in ihres Vaters Pallast / sie die gewöhnliche Ordens-Fasten fest gehalten / auch an ihrem Leib kein Leinen getragen; Und alles dieses so heimlich gehalten/das niemand darvon gewußt / als etliche auf ihrem Pravenzinnamen // welche durch ihr heiliges Exempel bewegt / alle den Orden in gemeltem Kloster anzunehmen. Ist also unsere Schwester Anna, als eine warhafftige Tochter des H. Vaters Dominici, in des Ordens-Habit / und mit dem Jungfräwlichen Weil / in obgesagtem Kloster begraben worden. Lop. 5. p. 1.

2. c. 5. 6. Joan. de S. Mar.

in Vit. Sor.

☉(o)☉

J iiii

Gräfflis